Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 32. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Mittwoch, den 20. April 1892. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Am Charsamstag Abend wohnte das Kaiserpaar mit den drei ältesten Prinzen dem Gottesdienst im Dom bei, ebenso am Ostersonntag.

Das Gesetz über die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds (Vermögen des Königs Georg) ist am Tage vor Ostern im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

Ueber einen deutsch-portugiesischen Handelsvertrag sollen bereits in den nächsten Tagen die Verhandlungen beginnen.

Darmstadt, 16. April. Königin Viktoria von England trifft bestimmt am 24. April vormittags hier ein und reist am 25. April nachmittags ab.

Wie das „Kolonialbl." mittheilt, sind zu Anfang vorigen Monats in Bagamoyo auf Befehl des Gouverneurs 39 Sklavenmädchen im Alter von 8—16 Jahren in Freiheit gesetzt worden, welche erwiesener Maßen von Beludschen im Innern angekauft und zum Weiterverkauf nach der Küste gebracht worden. Die Mädchen sind den einzelnen Missionen, und zwar 20 der katholischen Mission in Bagamoyo, 9 der katholischen Benediktus-Mission und 10 der evangelischen Mission in Dar-es-Salam zur Erziehung übergeben worden.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 19. April 1892.

— Die Osterfeiertage sind in unserer Stadt bei wenig angenehmem Wetter sehr ruhig verlaufen. Vormittags waren unsere beiden Kirchen so überfüllt, daß sich deren ungenügende Größe mal wieder recht auffällig u. unangenehm bemerkbar machte. In der katholischen Kirche trug am ersten Feiertag beim Hochamt der gemischte Chor durch den ausgezeichneten Vortrag einer vier- u. zum Theil zweistimmigen Messe sehr zur Erhöhung der Andacht und Feierlichkeit bei. Knaben und Männer waren von dem Dirigenten, Herrn Lehrer Peitz, sehr gut geschult. An den Nachmittagen der Osterfeiertage fanden Festlichkeiten weiter nicht statt, da auch das für den gestrigen Tag auf dem „Germanenhügel" angekündigte Konzert wegen Versagung der behördlichen Erlaubnis unterblieb. Großen Zuspruch fand das Lokal und der Thiergarten des Herrn Otto Thiel bei Zeche „Graf Schwerin". Letzterer hat durch die Aufnahme vieler neuen Thiere eine bedeutende Erweiterung erfahren, wodurch auch die Erhebung eines geringen Eintrittsgeldes von 10 Pfg. für Erwachsene und von 5 Pfg. für Kinder notwendig wurde, um wenigstens in etwa die großen Unterhaltungskosten decken zu können.

— Einen schnellen und frühen Tod fand der erst vor einigen Tagen beim Zimmermeister Herrn Wilh. Köster in Rauxel in Stellung getretene 19jährige Techniker Karl Herfurth. Derselbe erlitt plötzlich einen Blutsturz, an dessen Folgen er schon am Samstag im St. Rochus-Hospital verschied. Auf Anordnung und in Begleitung des schnell herbeigeeilten Vaters wurde die Leiche gestern Morgen nach der Heimath, Dürringen bei Leipzig, zur Beisetzung gesandt.

— In die Kollekte des Herrn Wilh. Berkenbusch hier ist bei der im Februar stattgehabten Ziehung der Kölner Dombaulotterie ein Gewinn von 100 Mark gefallen, welcher aber bis heute noch nicht erhoben ist. Das Loos ist auf den Namen Kesten und die Nummer 38 395 angeschrieben und dienen diese Zeilen gewiß dazu, den glücklichen Gewinner zur schleunigen Abgabe bei dem Verkäufer zu veranlassen.

— Auf vielseitiges Verlangen haben sich die Mitglieder des Dortmunder Stadttheaters, welche bekanntlich schon am 6. d. Mts. im Lueg'schen Saale eine mit sehr großem Beifall aufgenommene Theater-Vorstellung gegeben haben, doch noch entschlossen, noch eine Vorstellung zu geben und zwar am Mittwoch Abend. Wie aus der bezüglichen Anzeige zu ersehen ist, werden zwei einaktige und ein zweiaktiges Stück gegeben, welche zu den besten ihrer Art zählen.

— Dem „Westfälischen Volksblatt" in Paderborn wird unterm 15. d. Mts. aus Bielefeld über Herrn Rektor Röther hier Folgendes geschrieben:

„Am 8. d. M. verließ uns der hier nur 1½ Jahr thätig gewesene hochw. Herr Caplan Röther, welcher nach Castrop zur Leitung der dortigen Rektoratschule berufen ist. Was wir an dem Weggegangenen verloren haben, weiß jedes Mitglied unserer Gemeinde. Vor allem war Herr Röther ein thätiger, um das Seelenheil seiner Heerde eifrig besorgter Priester. Die Kranken und Armen unserer Gemeinde verlieren an ihm einen liebevollen Seelsorger und Berather, einen treuen Helfer und Beschützer. Allen Bedrängten brachte er, wenn es ihm nur eben möglich war, Trost und Hülfe. Seine zündenden Kanzelreden glichen denen unseres unvergeßlichen Dechanten Schoene; seine diesjährigen Fastenpredigten über das bittere Leiden unseres Erlösers, die er mit dem Weggange von hier abbrechen mußte, ergriffen jedes Herz. Groß sind die Verdienste, die der Fortgegangene sich um den hiesigen Gesellenverein als Leiter desselben und um den Kirchengesang durch Gründung und Leitung des Gesangvereins „Palestrina" erworben hat. Als Religionslehrer am Gymnasium und an der städtischen höheren Töchterschule spornte Herr Röther durch seine Lehre und sein Beispiel die Schüler und Schülerinnen zu religiösem Leben an. Seine Liebenswürdigkeit gegen Jeden, auch den Geringsten, und Geselligkeit im Umgange haben ihm aller Herzen erworben. Leider mußte er uns so bald wieder verlassen, aber die Liebe und Hochachtung seiner früheren Pfarrkinder folgt ihm in sein neues Heim und ein treues Andenken wird ihm die Bielefelder Gemeinde fortan bewahren, denn was der Herr Caplan für das Heil ihrer Mitglieder gethan, wird ihnen immer unvergeßlich bleiben."

— Wie die kontrollpflichtigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus der Anzeige des Königl. Bezirks-Kommandos in Dortmund ersehen, tritt diesmal eine große Aenderung in den Kontroll-Versammlungen ein, indem dieselben nicht mehr für die im ganzen Amt wohnenden Mannschaften an einem Ort zusammen, sondern jedesmal für mehrere Gemeinden und an verschiedenen Orten stattfinden. So haben die Mannschaften der Gemeinden Castrop, Obercastrop, Behringhausen, Holthausen, Börsinghausen, Börnig, Giesenberg-Sodingen und Bövinghausen Appell auf dem „Germanenhügel" hier, die Mannschaften der Gemeinden Rauxel und Habinghorst am alten Bahnhof, die Mannschaften der Gemeinden Merklinde und Frohlinde mit Mannschaften verschiedener Gemeinden der Aemter Lütgendortmund und Dorstfeld am Denkmal in Kirchlinde. Letztere haben den Appell am 29. und die Erstgenannten am 30. d. Mts. Die Mannschaften des Amtes Mengede haben den Appell am 28. d. Mts. auf dem Platz vor der evangelischen Schule in Mengede.

— Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren findet im Bereiche des Regierungs-Bezirks Arnsberg für dieses Jahr am 17. Juni in Unna ein Markt statt, welcher Morgens 8 Uhr beginnt. Die von der Remonte-Ankaufs-Commission angekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

— Die Pflege des Gesanges ist für den einzelnen Menschen, wie für das Kulturleben eines ganzen Volkes von größter Bedeutung. Jedes Lied, sei es auch noch so klein, ist vorwiegend lyrischer Art und bringt ein individuelles Gefühl zur Darstellung. Es wird zur Sprache des Gemüthes und übt als solche, richtig gebraucht, einen überwältigenden Einfluß auf dasselbe aus. Das Gemüth ist der Inbegriff der Empfindungen und Gefühle, welche unser Inneres bewegen und aus der Tiefe der Seele heraus es erregen. Zwischen Ton und Herz besteht ein geheimes sympathisches Band. Wie die Wortsprache dem Verstandesgedanken, so leiht die Tonsprache den Gemüthsempfindungen Ausdruck; sie ist die Sprache des Herzens. Was ein guter Gesang auszudrücken vermag: das Anmuthige, das Sanfte, das Heitere und Ernste, das Traurige und Freudige, das Edle, Erhabene, Andächtige — das regt er auch im Gemüthe des Hörers wieder an, selbst wenn des Lebens Stürme dasselbe schon getrübt und verwildert haben. Welchen Enthusiasmus, welche aufopfernde Vaterlandsliebe erregten nicht die Kriegslieder von Arndt und Körner! Wie zündend wirkte des Letzteren: „Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen" in Herzen deutscher Männer, zu welch' wildem Feuer wurde Frankreich entflammt durch die „Marseillaise"! Weit edlere Gefühle regen sich im Herzen des Menschen beim Anhören ernst religiöser Lieder, voll erhabener Genadken, voll frommen, innigen Ausdrucks. „Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen zum Himmel hebt, dann füllt die Brust ein heilig Drängen, das aufwärts zieht" zum gütigen Schöpfer. Sind wir traurig und verlassen, haben Schicksalsschläge den heiteren Himmel unseres Daseins getrübt, dann gibt ein tröstendes Lied uns wieder Muth und Lust zur Arbeit, es richtet unseren gebrochenen Sinn wieder auf. Schon die alten Griechen und Römer glaubten an eine höhere, göttliche Wirkung des Gesanges, welcher Niemand widerstehen konnte. Der griechische Sänger

---

Bäuerin und Gräfin.

8) Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wir müssen hinab! schrie der Legationsrath, und gegen das Haus hin schrie er nach Bedienten, die Mäntel, Decken und Regenschirme bringen sollten.

In dem Augenblick ging ein hohles Rauschen durch die Bäume, bei dem das feurige Licht zur fahlen Schwärze zusammenschrumpfte; dann kehrte die unheimliche Stille nochmals zurück, aber nur auf einige Minuten, denn gleich darauf begann ein Tosen in der Luft, ein Klatschen und Pfeifen, und durch das heiße Windfächeln fuhr ein wüthender Windstoß, der Blätter und Aeste aufwirbelte und die Steine vom Giebel des Hauses brach und niederwarf.

Herein, herein! Und laßt die ersten Stöße vorbei, laßt die ersten Regengüsse fallen! schrie Herr Murhard.

Aber wenn das Boot inzwischen verunglückt!

Dann können wir Beide es doch nicht halten, erwiderte der praktische Mann. Zu Boden gerissen werden wir und naß bis auf den letzten Knochen, ehe wir aus dem Garten kommen.

Der Major faßte Fräulein Babette unter den einen Arm, den Legationsrah unter den anderen und steuerte mit Beiden dem Hause zu. Sein Rath war auf jeden Fall gut, denn kaum war die Thür erreicht, so brach der Föhnsturm mit größter Gewalt los. In wenigen Augenblicken war die letzte Spur des rothen Lichtes erloschen. Der Himmel, bedeckt mit in einander geballten bleifarbigen Wolken, die mit rasender Geschwindigkeit fortgerissen wurden, bot einen schreckenden Anblick dar, Windstöße, welche sich blitzschnell folgten und an Gewalt überboten, umheulten das Haus, brachen die Kronen der Fruchtbäume und zerschmetterten sie, Finsterniß und Schrecken vereinigten sich, um alle Herzen mit Furcht zu füllen, und plötzlich entstand ein entsetzliches Krachen, der Boden bebte, Staub und zermalmte Pflanzen flogen umher, denn zwei der stärksten und größten unter diesen alten Linden lagen mit ungeheuren zerbrochenen Gliedern auf dem Boden, Tod und Verderben verbreitend.

Welche Ankündigung des Schicksals! Babette faltete ihre Hände. Der alte Herr kam aus dem Schlafzimmer, auf seinen Stock gestützt, und rief mit zaghafter Stimme nach seinem Sohne. Wo ist er? Wo ist Lydia? fragte er.

Niemand antwortete ihm. Aber Babette warf ein Tuch über ihren Kopf, und der Major drückte seinen spitzen, grauen Filz so tief ins Gesicht, daß eben noch die Augen hervorsahen. Gleich darauf sah man Beide gegen den Sturm kämpfen, der sie nach den ersten Schritten zurückwehte. Der Legationsrath unterstützte den greisen Diplomaten, der gebeugt die umgestürzten Bäume betrachtete und sich dann seufzend vom Fenster abwandte. Es ist im Grunde nichts als Holz, sagte er, und was ist nicht vergänglich!

Die welken Blätter, murmelte der Greis bitter lächelnd, und die grünen, frischen.

Um Eine hatte sich Niemand gekümmert, als Alle vor dem Unwetter in das Haus flohen. Vreneli war ihnen nicht dahin gefolgt. Statt sich auch zu schützen, lief sie durch Garten und Weinberge wo ein Pfad steil am Abhange niederlief. Diesen verfolgte sie zum See hinab in athemlosester Eile. Staub und Steingesplitter, Halmen und Ranken flogen in dichten Wolken auf. Der Wind zerwühlte ihr Haar, sie glitt und fiel, sprang auf und lief weiter. Jetzt war sie am Wege, am Bache, dem der See sein Wasser entgegenwarf und seine Schaumflocken warnend in ihr heißes Gesicht spritzte. Wie ein sturmgepeitschtes Meer sah er aus. Hohe Wogen mit weißen Kämmen rollten aus düsteren Nebeln hervor, die sich mit dem Wasser zu mischen schienen. Ein falbes Flimmern zuckte durch diese Nacht, und nichts Anderes war zu schauen, nichts zu hören, als das Klatschen und Toben des Sturmes, der die Wellenköpfe abfegte und in Atome zersplittert durch die Lüfte riß.

Es lief eine schmale Landzunge in den See hinaus und dehnte sich wie ein Bogenstück vor der Mündung des Baches aus. Hier standen ein paar Fischergerüste, aber der Sturm hatte sie niedergerissen. Vreneli ergriff eine der Stangen und hielt sich daran fest, dann drang sie weiter vor, und plötzlich stieß sie einen Schrei aus, denn vor ihr auf der Spitze einer mächtigen Welle schwebte der Kahn und sank in die Tiefe. Sie sah den Grafen, wie er das kleine zerbrechliche Fahrzeug zu leiten suchte, sie sah auch vor ihm die schöne Dame, welche auf ihren Knien lag und sich an ihm festhielt. Die Spitze der Landzunge bildete ein Felsstück, das oben sich abplattete und ein halbes Dutzend Fuß hoch aus dem Wasser hervorsah. Dahin lief das unerschrockene Mädchen, ohne zu fragen, was ihm selbst geschehen würde. Ueberall lagen mächtige Steine, klippenartig zerstreut, überall ging es schroff und tief hinab in den tiefen See. Wenn es nicht gelang, das Boot hinter die Landzunge zu bringen, mußte es zerschmettern, und nur wenn Rudolf zeitig gewarnt werden konnte, schien es möglich, daß er die günstige Stelle fand und erreichte. Mit Hilfe ihrer Stange erklomm Vreneli die abschüssige Platte, und, ihr Vorstecketuch in der Hand, hielt sie dies hoch empor und wehrte sich gegen den Sturm. Mehrere Minuten lang stand sie so, alle Kräfte aufbietend, um nicht niedergerissen zu werden. Der Wind peitschte ihre Kleider und ihr lang flatterndes Haar. Der gelblich düstere Widerschein fiel in ihr Gesicht, und ihre todesmuthigen Augen richteten sich auf das gebrechliche Boot, das von den Wellen wild umher geschleudert wurde.

Und jetzt hatte der bedrängte Schiffer sie gesehen, er wandte die Spitze und arbeitete mit gewaltiger Anstrengung.

Hinter ihm aber drehte sich eine schwarze Säule, die vom See in die Wolken zu steigen schien und einen weiten trichterförmigen Kreis bildete, in dem die Wasser aufgezogen wurden, wie zu einem wandelnden Berg. Es war einer jener

Orpheus bezauberte selbst Thiere, daß sie ihm folgten und gehorchten. Den verlockenden Tönen der Sirene gegenüber, wie Homer sie schilderte, konnte Niemand kalt bleiben, nur der erfinderische Odysseus verschaffte sich durch List diesen Genuß, ohne in die Klauen des Ungeheuers zu gerathen.

* Die „lustige Sieben", die „lustige Sechs", die „leipziger Messe", „siebzehn und vier", „meine Tante, deine Tante", „mauscheln" und wie die Glücksspiele alle heißen, wurden am Mittwoch, den 13. April im Gerichtssaale zu Dortmund viel genannt. Der jetzt in Hannover wohnende Agent Johann Wacker, welcher von 1888 bis Ende vorigen Jahres in Dortmund wohnte, soll aus dem Glücksspiele ein Gewerbe gemacht haben, der Hotelbesitzer Heinrich Beckmann soll in seinem Lokale Glücksspiele geduldet haben. Wie die Verhandlung ergab, wird in Dortmund viel und um hohe Summen gespielt, nicht etwa allein im Beckmannschen Lokale. So bekundete ein Zeuge, ein früherer Wirth von hier, er habe an einem Abende in dem Savich'schen Lokale 1700 M. verloren. Derselbe Wirth reiste auch mit Wacker nach Berlin, wo sie zunächst am Totalisator ihr Glück versuchten; nachträglich wurde im Hotel gespielt, bei welcher Gelegenheit der Wirth 600 M. verlor. Ein anderes Mal spielte er mit Wacker in Bochum, woselbst von dem Fuhrunternehmer Fork etwa 4000 M. gewonnen wurden. Weil immer nur einer gewann, so kam der Wirth, der in Bochum ebenfalls 600 Mk. verlor, zu der Ueberzeugung, Wacker hielte mit dem Berliner zusammen, um die Mitspieler auszubeuten, er that deshalb nicht mehr mit. In dem Beckmann'schen Lokale soll auch viel gespielt worden sein, doch waren die Theilnehmer meist wohlhabende Leute; bekundete doch ein Zeuge, ein Metzgermeister, ein Verlust von 200 Mark thue ihm nicht weh. Einzelne verloren an einem Abende 800 M., andere verloren gleich hohe Summen. Wacker soll aus dem Spiel ein Gewerbe machen und von dem Ertrage desselben leben. Die Anklage nimmt an, er thue es den Lilien auf dem Felde gleich, die weder säen, noch ernten, noch in die Scheuern sammeln und doch leben. Hier hatte er erst ein Kolportagegeschäft (er vertrieb ein Predigtbuch), dann verkaufte er Kartoffel-Schälmaschinen, die nicht viel eingebracht haben sollen. Der kürzlich wegen Glücksspiels angeklagte Bettfedernreiniger Abels verlor an einem Abende an Wacker und Genossen 850 M. Abels ist der Meinung, Wacker arbeite mit einem gewissen Müller zusammen, mit dem er von Ort zu Ort reise, um zu spielen; auch nach Dortmund soll Wacker hin und wieder von Hannover herüberkommen, um zu spielen. Die Verhandlung ergab, daß Beckmann wiederholt das Spiel verboten, er ließ den Spielern auch die Karten wegnehmen, auch das Gas ausmachen. Der oben erwähnte Fork hat mit Wacker auch an verschiedenen anderen Orten, in Herne, in Hannover, im Eisenbahnwagen gespielt, Wacker soll auch hin und wieder verloren haben. Wacker sei nicht vermögend, wie der Zeuge Fork bekundet. Dem gegenüber behauptet Wacker, er besitze wenigstens 30 000 M. Vermögen, daß er durch den Vertrieb des Predigtbuches und der Kartoffel-Schälmaschine verdient. Mit Herrn Fork habe er auch Rennpferde gekauft, die sie auf gemeinschaftliche Kosten hätten laufen lassen. Auch habe er einen Phonographen angekauft, der ihm ebenfalls ein erkleckliches Sümmchen eingebracht. Der Kaufmann Weinberg bekundet, Wacker habe sich nach seiner Ansicht in sehr guten Vermögensverhältnissen befunden. Die Anzeige in der Angelegenheit hat der heutige Zeuge Abels gemacht, der, wie der Assistent Schenk sagt, durchaus die Anzeige habe machen wollen. Abels bestreitet dieses, er will sogar seine Aussage verweigert haben oder haben verweigern wollen. Eine Anzahl Zeugen bekundeten, daß Wacker dnrch seine Agenturen u. s. w. ziemlich hohe Einnahmen hatte. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung beider Angeklagten, da sich der Gerichtshof nicht von der Schuld derselben überzeugen konnte. Ein Zeuge, der bei der Verkündigung des Urtheils laut Bravo rief, wurde in eine Geldbuße von 50 M. genommen.

Verschiedene Maurer und Zimmerleute in Herne, die Montag früh entlassen waren, hatten durch ihr Verhalten die Aufmerksamkeit des Maurermeisters auf sich gezogen, welcher daher Veranlassung nahm, seinen Polier an einem Neubau an der bochumer Straße vor diesen Leuten zu warnen. Gegen 11½ Uhr kamen dann diese auf die Baustelle; wiederholten Aufforderungen, den Platz zu verlassen, kamen sie nicht nach, sondern überfielen den Polier, wie Augenzeugen berichten, und stachen ihn in die rechte Backe und in das Gesäß. Der Polier machte nunmehr Gebrauch von seinem Revolver und schoß einem Angreifer 2 Kugeln in den Leib und einem anderen jagte er eine Kugel in jeden Arm. Die Verletzten wurden in das evangelische Krankenhaus gebracht, die Unverletzten aber, zwei von ihnen geschlossen, wurden dingfest gemacht. Der Polier wurde auf freien Fuß belassen.

Wo liegt Polnisch-Winkel? Diese Frage wurde dieser Tage an der Strafkammer in Dortmund erörtert. Ein aus den östlichen Provinzen stammender Arbeiter, der als Zeuge vernommen war, gab nämlich an, ein ausgebliebener Zeuge wohne in Polnisch-Winkel. Man riet hin und her, bis man endlich dahin kam, daß der Mann — Bodelschwingh meinte.

Die Versammlung der Zechen-Gemeinschaft hat eine allgemeine Einschränkung der Kohlenförderung um 10 Procent bis Ende Juni beschlossen. In den Vorbesprechungen war die Rede von einer Einschränkung um 20 Prozent, die Versammlung in Bochum hielt jedoch eine solche um 10 Procent für ausreichend.

Unter den Bewerbern um die erste Bürgermeisterstelle in Bochum stehen in erster Reihe die Herren Bürgermeister Hahn aus Nordhausen und erster Bürgermeister König aus Memel (Bruder des ersten Beigeordneten in Essen). Auf einen dieser beiden Herren wird wahrscheinlich die Wahl fallen. Letzterer stellte sich heute dem städtischen Kollegium vor.

Zur letzten Schöffengerichtssitzung in Recklinghausen war unter anderm auch ein Bettler als Beschuldigter geladen. Da er nun selbst nicht erscheinen wollte oder konnte, schickte er seine Frau mit folgender Vollmacht, die wir wörtlich hier wiedergeben: Sodingen den 6ten 92. Klage-beantwortung des Bergmanns Chr. R. in Sodingen bei Herne Kreis Dortmunt No 55. Zur Sache Ich habe Jagleich eingestanden das ich in Sudewich gebehttelt habe Aber nur aus noth. den Wenn Ich Meine Miete nicht Pünktlich Bezahle so mus ich So fort Aus ziehen. Aus die gemeinde hatten Sie mier die Under Stützung Stühr Bühr März Monat nicht genemicht Weil erst Eine Sitzung Staht Finden müste. Ich habe in Castrop unter-Stützung er halten. Am 26ten Februar und Am 1ten April 1892 Pro m. a. 10 Marck Ich Biete deshalb den Hern Gerichshoff dringent mier Frei zu Sprechen zu Wohlen. Ich bevollmächtige zugleich, das miech Meine Frau Ver Treten kam. und mein urtheil gesprochen Wiert Chr R. An das Königlich Amtsgericht in Recklinghausen Kr. Münster.

Ein niederträchtiger Streich ist einer achtbaren Familie in Wattenscheid gespielt worden. Dieselbe erhielt am Samstag einen Brief, daß ihre Tochter Auguste, welche als Gehülfin in einem Geschäfte zu Wald beschäftigt ist, in der Nacht zum 1. April gestorben sei und Sonntags dort begraben werde. Als die tiefbetrübten Eltern, die am Sonntag nach Wald gereist, um der geliebten Tochter die letzte Ehre zu erweisen, dort ankamen, fanden Sie ihr Kind wohlauf und munter. Der fragliche Totenbrief war von einer Frauenhand geschrieben, aus Gräfrath vom 1. April datirt und dort zur Post gegeben und Jettchen Leser unterschrieben. Die angeführte Familie hat wegen dieses schlechten „Aprilscherzes" Strafanzeige erstattet und der Behörde den Brief übergeben.

Fünf Generationen repräsentirt eine in Hagen im Alter von 92 Jahren stehende, dabei noch verhältnißmäßig rüstige Frau, nachdem der Sohn ihres Enkels, ein ebenfalls in Hagen wohnender Fabrikarbeiter, dieser Tage glücklicher Vater und dadurch die Greisin zur Ur-Urgroßmutter geworden ist. Gewiß ein seltener Fall, der es werth ist, registrirt zu werden.

Ein prachtvolles Meteor ist in Letmathe niedergegangen. Dasselbe erschien als eine glühende Feuerkugel von der Größe der Mondscheibe und bewegte sich in langsamem Fluge von S. nach O. Die Kugel erstrahlte in herrlichem Farbenlicht und hinterließ einen langen, glänzenden Schweif. Ehe das Meteor die Erde erreichte, zerplatzte es in mehrere Stücke.

Dem Fabrikarbeiter Franz Hildesheim zu Olpe ist von der amerikanischen Regierung für seine Betheiligung an dem Sklavenbefreiungskriege (1859) die Invaliden-Pension zugebilligt worden: damit wird der Mann, der sich nach Barmen zur Erhebung der ganz anständigen Summe begeben hat, mit seiner Familie aller Noth enthoben.

Theures Pferdefleisch. Ein kurioser Pferdehandel ist in Minden in Zeugengegenwart am Mittwoch v. W. zwischen dem Restaurateur A, und dem Bierverleger N. zum Abschluß gekommen. A. befand sich im Besitze eines Ponys im Werthe von 175 M. N. suchte dieses Pferd für seinen Geschäftsbetrieb zu erwerben und bot, nachdem er verschiedentlich abgewiesen war, für das Pfund lebend Gewicht 40 Pfennig. A. gab nun seinen Widerstand auf, erfüllte auch die Bedingung des Käufers, das Pferd auf seinen Gesundheitszustand untersuchen und das Gewicht desselben feststellen zu lassen. Das verlangte Attest wurde ausgestellt und gleichzeitig ein lebend Gewicht von 391 Kilo konstatirt, welches nach der getroffenen Vereinbarung einen Werth von 312,80 Mark repräsentirt. Dieses überraschende Resultat brachte den Käufer zu der Ueberzeugung, daß das Thier zu schwer sei, weshalb er die Abnahme desselben verweigerte. Der Restaurateur A. ist in diesem Punkte anderer Ansicht, derselbe beantragte richterliche Entscheidung und beansprucht zu dem ausbedungenen Preise noch täglich 2 Mark Futterkosten. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man mit Recht gespannt sein.

Altenberge, 13. April. Die Störche kehren im April jeden Jahres zu uns zurück, suchen ihre verlassene Wohnung, die sie so ganz kunstlos auf einem abgestumpften Baumstamme oder auf dem First eines Daches angelegt hatten, wieder auf und bessern selbe aus, worauf die Brutzeit erfolgt. So kehrte ein Storchpaar bei einem Landmanne ein. Dieser nahm einst zum Scherz die Storcheier aus dem Nest und legte dafür Gänseeier hinein. Zur Zeit des Ausschlüpfen, kamen statt der jungen Störche die Gänselein ans Tageslicht, Die Störchin betrachtete und bewunderte die mit einem goldegelben feinen Flaum bedeckten jungen Tierchen, flog aus und holte den Meister Langbein herbei. Beide umkreisten einige Mal das Nest, flogen aus und holten noch einige andere Störche hinzu. Alle umringten mit lautem Geklapper das Nest. Wie auf Commando nahm sich jeder Storch ein Gänselein und alle setzten die Thierchen auf eine Wiese. Als nun die Gänschen zu grasen anfingen, wurden sie von den Störchen vollständig zerhackt und verzehrt.

Auf Grund einer Wette verschlang ein Mann in einer Wirthschaft in Ruhrort 1 Pfund Schinken, 1 Pfund Leberwurst, eine Portion Rinderbraten, 1 halbes Dutzend Eier, ein halbes Pfund Käse und eine „anständige" Menge Brot. Für einen Schoppen Schnaps, den würdigen Preis der würdigen Wette, hat der Vielfraß möglicherweise dauernd seine Gesundheit geschädigt, denn er befindet sich seit jener „Leistung" in ärztlicher Behandlung.

Aus der guten, alten Zeit liest man oft die rührendsten Beispiele von wahrer Nächstenliebe, von uneigennützigen Helfern in der Noth, von echtem Corpsgeist u. s. w. Daß derartige Nächstenliebe noch nicht ganz aus der Welt verschwunden, dafür denn folgendes Schauspiel: Der ganze Kriegerverein Myhl, Mann für Mann mit einem Spaten versehen, befand sich auf dem Acker eines kranken Genossen, des

---

Wirbelwinde, der den See zerwühlte, kämpfende Luftströme, die mit unwiderstehlicher Wuth wie ungeheure Schlangen ihre furchtbaren Leiber zu einem Knäuel zusammenwinden und Alles zerschmettern, worüber sie hinrollen. Als sei die Natur vor ihren eigenen Kindern bange, trat ein plötzliches Schweigen ein. Der Sturm hörte auf, die Wasser außerhalb des äußeren Kreises flossen stiller zusammen und suchten sich vor den bösen Mächten zu verbergen. Vreneli schlug ihre harten Hände verzweifelnd zum Gebete zusammen und richtete ihre Augen mit einem irren, Hülfe suchenden Blick in die Wolken, dann aber eben so schnell stählte sich ihr Herz wieder. Arbeite, Herr, arbeite! schrie sie, und sie hörte, wie ein Schrei ihr Antwort gab. Sie sah, wie die schöne Dame dort in Todesangst ihre Arme aufhob; ihr Leben hätte sie freudig hinwerfen mögen, konnte sie an ihrer Stelle sein.

Wenn ich den Schalten fassen könnt', schrie sie auf, so wäre Alles gut! Ich wollt' ihm helfen, er kann's allein nicht schaffen.

Die Wind- und Wassersäule nahte sich mit schrecklicher Eile, und nun begann ein Brausen und Heulen in der Luft, wie Vreneli es nie gehört. Jetzt war aber das Boot nahe dem Stein, doch hatte es der Sturm zur Seite geworfen, und Rudolf konnte es nicht länger halten. Im nächsten Augenblick mußte es umschlagen oder an den Steinen zerschmettert werden. Aber Vreneli sprang an dem Gestein hinab. Bis an den Leib im Wasser, faßte sie mit dem Haken der langen Fischerstange den Rand des Bootes und zog es an sich.

Dann stieß sie es an die Stelle, wo die Landung möglich war und ohne ein Wort zu sprechen, warf sie die Stange fort und griff nach der regungslosen Dame, die in dem halb mit Wasser gefüllten Fahrzeug lag. Sie nahm Lydia in ihre Arme und trug sie auf die Landzunge, mit einem Sprung folgte ihr der Graf, und jetzt zerriß ein blendender Blitz den Himmel und fuhr mitten durch die düstere Säule in den See. Ein betäubender Donnerschlag folgte ihm nach. Die Wasserhose war zerschmettert, aber der Orkan, den sie gefangen hielt, war frei. Das kleine Boot stürzte um, schlug gegen die Steine und versank, und der Himmel öffnete seine Schleusen und ließ einen sündfluthlichen Regen niederfallen, der von Blitzen und Donnerschlägen begleitet wurde, die einem indischen Tornado gehören konnten.

Nirgend war hier ein Schutz, die drei Menschen auf der Landzunge waren der ganzen Wuth der Elemente Preis gegeben, aber ihr Leben war gerettet. Vreneli hielt Lydia noch immer in ihren Armen und suchte sie zu schützen. Der Regen fiel so dicht, daß nicht fünfzig Schritte weit zu sehen war.

Das ist ein Wetter, Vreneli! sagte der Graf. Was fangen wir an?

Kommt, sagte sie, rasch nach Haus.

Aber sie ist ohnmächtig oder todt!

Sorgt nicht, ich trage sie.

Du gutes Vreneli!

Stimmen kamen von der Straße her. In dem Wassernebel wurden mehrere Gestalten sichtbar.

Es ist der Major und Jungfer Babette, sagte Vreneli. Laßt uns eilen.

Er hielt sie fest. Du sollst nicht! Bleib hier, ich trage sie selbst.

Ihr könnt es nicht, Herr. Die Wasser stürzten von den Bergen nieder, der Boden weicht unter Euren Füßen.

Laßt ihn weichen, Vreneli. Ich will dennoch fest stehen. Habe Du Dank zu anderm Dank; rette Dich, so schnell Du kannst. Gieb her geschwind!

Sie legte die leblose Gestalt in seine Arme. Er hob sie auf seine Schulter und eilte mit ihr fort. Der Bach kam schon wild von der Höhe nieder mit trüben tobenden Wellen, welche Steine, Trümmer und Holzstücke fortrollten. Von der Brücke her hörte Vreneli das Geschrei des Majors, und ihre scharfen Augen sahen, wie nach einer augenblicklichen Berathung Herr Murhard seinen Regenkragen über die Gräfin warf, und wie er mit dem Bäbli dann dem Träger folgte der trotz seiner Last schnell genug voraneilte.

Um sie bekümmerte sich Niemand. Ihre Schuhe hatte sie verloren, ihre Strümpfe waren im See geblieben, als sie Lydia heraustrug. Aus ihren schweren Röcken troff das Wasser und floß an ihren langen Haaren nieder, wie von einem seidenen Schirm. So stand sie eine Zeit lang bewegungslos in dem stürzenden Regen, aber ihr Gesicht war warm, ihre Augen blickten freudig den Gestalten nach, bis sie verschwanden, und ihr Mund lächelte dazu. Habe Dank, Vreneli! rief sie endlich. — Niemand hörte es, öde und nächtig war es umher. Sturm und Regen tobten weiter.

5.

Am anderen Morgen war der Friede in der Natur hergestellt, aber Lydia lag im Bett, sie hatte eine Erkältung davongetragen, welche der Arzt, der aus der Stadt herbeigerufen wurde, zwar für unbedeutend erklärte, aber doch Ruhe empfahl. Inzwischen waren mehrere Arbeiter thätig, um die Verwüstungen im Garten zu beseitigen.

Der Regen hatte tiefe Rinnen gewühlt, welche ausgefüllt werden mußten, der alte Gärtner jammerte um mancherlei Gewächse und Blumen, auch im Weinberg gab es viel zu thun; das meiste Seufzen erregten jedoch die beiden prächtigen Linden, welche auf mehr als hundertjährig geschätzt wurden und nun so elendiglich geendet hatten.

Der alte Herr ließ sich den ganzen Tag nicht sehen, denn dieser Tag war unfreundlich, rauh und erst gegen Abend wärmer und klarer. Die Hausgenossen meinten, er wolle die Verwüstungen gar nicht anschauen und erst kommen, wenn Alles fortgeschafft sei; daher wurde denn mit verdoppeltem Fleiße gearbeitet, die Lindenstämme zersägt und fortgeschafft, Aeste und Zweige aufgelesen, die Beete geordnet und die tausend zerknickten schwachen Leben, welche bei dem Fall der Mächtigen zu Grunde gegangen, in Eile völlig aus der Welt geschafft.

(Fortsetzung folgt.)

Schusters J., um das Feld, den Kleedriesch, umzugraben. In ganz kurzer Zeit war die Arbeit geschehen und bald darauf wurde das Stück besäet. War das nicht schön? „Gehet hin und thuet desgleichen!"

Ueber die Einwohnerzahl in Köln teilte Oberbürgermeister Becker folgendes mit: Am 1. Februar 1892 habe die Bevölkerung der Stadt 291 461 Köpfe betragen; voraussichtlich werde sich die Bevölkerungsziffer am 1. April d. J. auf 292 500 Personen stellen. Die Zunahme habe sich, wie dies bei allen Städten der Fall gewesen, infolge der ungünstigen Verhältnisse gegen frühere Jahre wesentlich vermindert. Die Bevölkerung von Alt-Köln zähle 196 864 Seelen, die des Eingemeindungsgebietes insgesamt 94 597. Davon kommen auf Bayenthal 5950, auf Lindenthal 12 083, Ehrenfeld 29571, Nippes 25 130 und Deutz 21 863 Seelen.

Vor einigen Tagen lagerte sich in der Nähe von Braunsfeld bei Köln, hinter dem Friedhofe zu Melaten eine Ziegeunerbande, in Stärke von etwa 70 Personen mit 14 bespannten Wagen. Auf einem bestellten Felde schlug die Bande ihr Nachtlager auf. Sofort wurden auch die umliegenden Ortschaften von bettelnden Weibern und Kindern heimgesucht. Die Bewohner sahen sich schließlich genöthigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Der dortige Revierschutzmann konnte gegen die Bande, welche eine drohende Haltung einnahm und eine Frau, welche in einem Laden gestohlen hatte, nicht herausgeben wollte, nichts ausrichten. Als die Ziegeuner schließlich den Schutzmann thätlich angriffen, schickte dieser nach der Kaserne der in Braunsfeld liegenden Abtheilung Feldartillerie. Es erschienen gleich darauf mehrere Unteroffiziere und Artilleristen, welche die freche Ziegeunerbande von dem kölner Gebiet vertrieben. In der Umgebung der Stadt hat die Bande mehrfach Diebstähle ausgeführt.

Der verstorbene Herr Dr. Gerber hat durch letztwillige Bestimmungen dem Viktoria-Hospital, dem Marcus-Stift und der Kinder-Heilanstalt in Godesberg je 6000 Mk. und dem Verschönerungs-Verein 1000 Mk. vermacht.

Kürzlich wurden drei ältere ledige Personen, Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester, in die Irrenanstalt zu Merzig gebracht. Sie haben, so schreibt man der „Tr. Landesztg.", schon seit zwei Jahren kein Brod mehr gegessen, weil sie das Brod für vergiftet hielten, zahlten keine Steuern mehr, sodaß sie noch vor acht Tagen gepfändet wurden, trotzdem sie wohlhabend sind. Seit mehreren Tagen fütterten sie ihr Vieh nicht mehr, weil es ihnen doch nicht gehöre u. s. w. Als sie abgeholt wurden, um ins Irrenhaus gebracht zu werden, schlug einer der Brüder mit einem großen Messer, sog. Schlachtmesser, nach dem Gendarm, so daß dessen Helm durchlöchert wurde; außerdem erhielt der Gendarm einen Schlag mit einer Axt auf den Kopf. Die Schwester hieb mit einer Kohlenschaufel auf den Polizeidiener ein. Gendarm und Polizist wurden später von Aerzten behandelt.

„Was sind Sie?" fragte dieser Tage der Standesbeamte im Rathhause zu Köln eine Braut, die mit ihrem Zukünftigen zu ihm gekommen war, um sich für den Ehestand anzumelden. Die Braut gab keine Antwort. Der Beamte wiederholte die Frage. Erröthend schaute sie denselben an und — schwieg. Die Frage wurde zum dritten Male gestellt. Nun antwortete die Braut zögernd und verlegen: „Ein Mädchen." Die Antwort war jedenfalls treffender als die Frage.

Im Rhein bei Mannheim ertränkten sich gemeinsam aus Liebeskummer die 19jährige Maria Kurz und Johanna Eisele.

Die Frage über den Werth eines Kirschbaumes wurde kürzlich in Niederlahnstein entschieden. Bei der Bahnhofserweiterung mußte ein solcher gefällt werden; der Besitzer verlangte 3600 Mk. für denselben als Kapital, dessen Zinsenertrag der jährlichen Rente gleichkomme. Nach langen Unterhandlungen wurden der „Köln. Ztg." zufolge dem Besitzer 2400 Mk. ausbezahlt.

Der Architekt, welcher die Webeschule in Aachen erbaute, welche am 22. August v. J. einstürzte und 11 Menschen unter den Trümmer begrub, von denen 3 tot blieben, 8 schwere Verletzungen erlitten, ist wegen mangelhafter Bauleitung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Geld auf der Straße. Vor einigen Tagen machten ein Metzgerlehrling von Trier und eine Frau aus Euren vor der Moselbrücke einen werthvollen Fund. Es lagen dort zerstreut etwa 60 000 Mk. in Eintausendmarkscheinen, womit der Wind spielte. Die Scheine wurden von den erwähnten Personen zusammengesucht, ein Bauunternehmer aus Euren hatte dieselben verloren. Die ganze Summe wurde dem Eigenthümer von den redlichen Findern ausgehändigt. Letzteren ward eine angemessene Belohnung zu Teil.

Ein junges 19jähriges Mädchen, Angestellte eines Konfektionsgeschäftes in Frankfurt, hatte zu gleicher Zeit mit einem Oberkellner, einem Friseur, einem Lohnkutschereibesitzer, einem Konditor und einem Metzger ein Verhältnis angeknüpft. Die liebebedürftige Dame ließ sich von jedem beschenken. Letzte Weihnachten hatte das Dämchen etwa 1000 Mk. herausgeschlagen. Jedem hatte sie die Ehe versprochen; der eine bezahlte die Hausmiethe, der andere bestritt den Lebensunterhalt, der dritte gab das Nadelgeld, der vierte fuhr sie spaziren, der fünfte schenkte werthvolle Kleinigkeiten. So trieb es die Schlaue bis vorige Woche, wo der Zufall, trotz ihrer Aufmerksamkeit, drei ihrer Geliebten zu gleicher Zeit in ihr Haus führte. Es gab nun einen furchtbaren Krach. Ueber Nacht ist das Fräulein unter Mitnahme sämmtlicher Werthsachen nach Antwerpen verschwunden und hat fünf theils trostlose, theils zürnende Männerherzen zurückgelassen. Die Weiber sind bekanntlich das Schönste auf der Welt, kosten aber auch das meiste Geld.

Den geschäftlichen Rückgang konstatirt der Gemeindebericht von Crefeld. Zunächst ist ein Steuerausfall von 85 000 Mk. zu verzeichnen. Die Armenverwaltung hat einen Fehlbetrag von 50 000 Mk.; 92 500 Mk. wurden für die Beschäftigung Arbeitsloser ausgegeben. Eingeleitet wurden im verflossenen Jahre 218 Subhastationen und 57 Konkurse; als weiterer Beleg für die ungünstige Geschäftslage mag dienen, daß bei der Sparkasse für 550 000 Mk. mehr Rückzahlungen als Einzahlungen stattgefunden und daß trotz Zunahme der Bevölkerung der Verbrauch an Fleisch abgenommen hat. Als Ursache dieser Krisis dürfte die Modelaune und der Uebergang von der Hand- zur mechanischen Weberei anzusehen sein. Die Einwohnerzahl Crefelds betrug am 31. Dezember 1890 105 518, am 31. Dezember 1891 105 712 Seelen.

Vermischtes.

* Die Postbeamten verstehen sich auf Scherze, wie folgender heitere Fall beweist: In fröhlicher Bierlaune sandten unlängst einige Gießener Alemannen folgende Postkarte ab:

„An Seine Herrlichkeit St. Petrus
in Himmelspforte
oberhalb Deutschlands.

Lieber Petrus! Sei so gut, erbarme Dich unser, gebiete dem jetzigen Wetter Halt und laß es schneien, damit stattfinden kann unsere Schlittenparthie. Herzlichen, himmlischen Gruß
Deine Burschenschaft Alemannia."

Diese Karte kam „Zurück an Burschenschaft Alemannia." St. Petrus' Himmelspforte gehört nicht mehr zum Bestellbezirk des Postamtes Gießen, da die Briefträger und Depeschenboten von diesem Gange alle nicht mehr zurückgekehrt sind.
Gambrinus, Oberbriefträger."

* Eingewachsene Zehennägel. Das beste Mittel, zur Hebung des sehr schmerzhaften Nagelleidens, das zumeist die große Zehe befällt, ist die Anwendung eines Zehenbades in lauem Wasser, dem ein erbsengroßes Stück Aetzkali zugesetzt wird, täglich 2—3 mal, jedesmal etwa 20 Minuten lang. Durch die chemische Einwirkung des Aetzkalis wird die Hornsubstanz des Nagels von den unterliegenden Weichteilen aufgehoben. Um das Dürr- und Sprödewerden der Zehennägel, wozu manche Menschen zeitweilig eine besondere Dispositon haben, aufzuheben und das schmerzhafte Gefühl im Nagelgliede beim Gehen zu beseitigen, genügen gewöhnlich mit lauer Leinsamenabkochung hergestellte Fußbäder, in der Woche öfters wiederholt.

Photometrische Messungen
des von der Gasanstalt Erin gelieferten Leuchtgases.

Tag der Messung	Flamme	Stündlicher Gasverbrauch.	Leuchtkraft in Normalkerzen
13. April	Straßenflammen	0,15 cbm.	19,32
„ „	Privatflammen	0,12 cbm.	14,35

Chemische Beschaffenheit des Gases: sehr gut.

Castrop, den 14. April 1892.

Jütting.

Seidene Grenadines, Crêpe de Chine, Seidengaze schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.35 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Englische Velour und ächte Kammgarne
ca. 140 cm breit à Mrk. 1.95 bis 7.85 per Meter
versenden direct an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Gediegenste Musterauswahl bereitwilligst franco.

Bekanntmachung.

Die Herren **Albert Osthoff** und **C. Kampmann** zu Castrop haben unter dem 9. d. Mts. den Antrag auf Ertheilung der Genehmigung z. Ansiedelung auf Flur 12 Nr. 387/92 d. Steuergem. Castrop gestellt.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Gemeinde-Eingesessenen gebracht, daß nach §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 gegen diesen Antrag von den Eigenthümern, Nutzberechtigten oder Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen Einspruch erhoben werden kann, wenn derselbe durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Castrop, den 14. April 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Münnekehoff.

Steckbrief.

Die Bergleute **Heinrich Lichtenberg**, früher zu Kirchlinde, und **Bernhard Widerga**, früher zu Westerfilde, welche sich verborgen halten, sind durch rechtskräftige Erkenntnisse des Königlichen Schöffengerichts zu Castrop vom 17. Febr. und 17. März 1891 zu Geldstrafen von je 5 Mark eventl. je zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten D. 89/90 ersucht.

Castrop, den 19. November 1891.

Königl. Amtsgericht.

2 anständige Leute
erhalten Kost und Logis.
Wo, sagt die Expedit.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirths **Dietrich Niederschulte** in Frohlinde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Das Betreten der Stallungen durch Menschen, sowie des Gehöfts durch Wiederkäuer ist strengstens verboten.

Castrop, den 14. April 1892.

Die Ortspolizeibehörde:
Müller-Tolffs.

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Kutscher **Johann Schulte-Fischdick** von Castrop, geboren am 8. März 1871 zu Essen, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 5. Februar 1892 erkannte Gefängnißstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 11. April 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 21 Jahre. Statur: mittel. Augenbrauen: blond. Nase: gewöhnlich. Haare: blond. Augen: blau. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Tischlergesellen **Joseph Fürste** von Castrop, geboren am 16. Mai 1831 zu Arnsberg, unterm 28. März 1892 wegen Vergehens gegen §§ 292, 293 Str.-G.-B. und § 5 des Gesetzes vom 20. Februar 1870 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. J³ 195/92.

Dortmund, den 11. April 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Handels-Register
des Königlichen Amtsgerichts zu Castrop.

Der Kaufmann **Philipp Aronheim** zu **Castrop** hat für seine zu Castrop bestehende, unter Nr. 13 des Firmenregisters mit der Firma Philipp Aronheim eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Max Aronheim** zu Castrop als Procuristen bestellt, was am 5. April 1892 unter Nr. 7 des Procureuregisters vermerkt ist.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Andreas Wunderlich** aus Krokau, Kreis Rössel, Regierungsbezirk Königsberg, zuletzt in Holthausen wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthaltsortes, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen §§ 223, 223a Str.-G.-B. verhängt.

Es wird um Verhaftung und Vorführung ersucht. [D. 27/88.]

Castrop, den 15. Oktober 1888.

Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handlungsgehülfen **Wilhelm Lotz** von Castrop, geb. am 13. Dezember 1869 zu Rausbach, Kreis Hersfeld, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 5. Febr. 1892 erkannte Gefängnißstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. M³ 4/92.

Dortmund, den 11. April 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 22 Jahre. Statur: mittel. Augenbrauen: blond. Nase: gewöhnlich. Haare: blond. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr,

soll das nachstehende, im Henrichenburger-Walde zum Einschlage gekommene Holz, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden:

452 Stück Eichenstämme mit 216,29 Fm. Inhalt,
26 Rm. Eichenkloben,
59 Rm. Eichenknüppel,
72 Rm. Eichen-Reiser,
15 Stück Buchen- u. Eichenstämme mit 11,34 Fm. Inh.,
4 Rm. Buchenknüppel,
32 Stück Pappeln u. Erlenstämme mit 20,80 Fm. Inh.,
8 Rm. Weichholzknüppel,
58 Stück Nadelholzstangen mit 4,84 Fm. Inhalt,
16 Rm. Nadelholz-Nutzholz.

Zusammenkunft 10½ Uhr Vormittags bei der Henrichenburger Mühle.

Steele, den 18. April 1892.

Busch, Direktor.

Sehr wichtig für Geschäftsleute!

In einer Minute von jedem Geschäftsbrief oder -Karte eine Copie und dadurch kein Irrthum und keine Unannehmlichkeiten mehr!

Triumph-Copirverfahren!
keine Copirpresse mehr! kein Wasser mehr!
Höchst praktisch und für den billigen Preis von
Mk. 2,75 empfiehlt
Ph. Culbart.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;** feine **prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;** weiße **Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;** silberweiße **Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird **frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Der Centner
holländischer Käse
Holländer .... M. 24.—
Edamer ..... M. 30.—
Limburger □. M. 23.—
ab hier gegen Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Proben M. 3.40, M. 3.80, M. 3.30
pro 10 Pfund Postcolli franco.
Nur reelle Sorten!

Fleischbeschauerscheine
empfiehlt
Ph. Culbart

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im Landwehr-Bezirk Dortmund wie folgt abgehalten:

1. Für die Mannschaften der Gemeinden Castrop, Börnig, Behringhausen, Börsinghausen, Giesenberg-Sodingen, Bövinghausen, Obercastrop und Holthausen vom Amtsbezirks Castrop.

Appellplatz: Wiese bei dem Hause des Gastwirths Bärwolf oder dessen Saal (Germanenhügel) in Castrop.

30. April, Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1879, 1880, 1881, 1882, 1883 und 1884.

30. April, Vormittags 10½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890 u. 1891.

30. April, Mittags 12 Uhr: Die sämmtlichen Ersatz-Reservisten, Superrevidenden*) und Temporär-Invaliden.

2. Für die Mannschaften der Gemeinden Rauxel und Habinghorst vom Amtsbezirk Castrop.

Appellplatz: Am Bahnhof der Cöln-Mindener Bahn in Rauxel.

30. April, Mittags 1½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen und Jahresklassen, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten, Superrevidenden*) und Temporär-Invaliden.

3. Für die Mannschaften der Gemeinden Kirchlinde und Westrich vom Amtsbezirk Lütgendortmund, Merklinde u. Frohlinde vom Amtsbezirk Castrop und Marten und Rahm vom Amtsbezirk Dorstfeld.

Appellplatz: Platz am Denkmal in Kirchlinde.

29. April, Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.

29. April, Mittags 12 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890 und 1891, sowie die sämmtlichen Ersatz-Reservisten, Superrevidenden*) und Temporär-Invaliden.

4. Mannschaften des Amtsbezirks Mengede.

Appellplatz: Platz vor der evangelischen Schule in Mengede.

28. April, Vormittags 8½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen und Jahresklassen, sowie die sämmtlichen Ersatz-Reservisten, Superrevidenden*) und Temporär-Invaliden.

5. Für die Mannschaften der Gemeinden Lütgendortmund, Dellwig-Holte und Bövinghausen vom Amtsbezirk Lütgendortmund.

Appellplatz: Platz gegenüber der Wirthschaft Bedder in Lütgendortmund.

27. April, Vormittags 8 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.

27. April, Vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890, und 1891, sowie die sämmtlichen Ersatz-Reservisten, Superrevidenden*) und Temporär-Invaliden.

*) **Superrevidenden** sind alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist. Temporär-Invaliden sind solche Invaliden, welche nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt anerkannt sind und noch jährlich zur Untersuchung gelangen.

Zu den **Specialwaffen** gehören diejenigen Mannschaften, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, dem Train, oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, sowie das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militär-Bäcker, Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen, ausschließlich Garde, und die Arbeitssoldaten.

Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. **Alle Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.**
2. Vor Beginn der Kontroll-Versammlungen sind Schirme, Stöcke, Pfeifen, Zigarren 2c. wegzulegen.
3. **Nichterscheinen zur Kontroll-Versammlung und Zuspätkommen haben Arrest zur Folge, ersteres außerdem ein Jahr Nachdienen.**
4. Wer mit Nachdienen bestraft worden ist, gehört von da ab zum nächstjüngsten Jahrgange.
5. Anfragen betr. Aufklärung etwaiger Zweifel über Vorstehendes sind an den betr. Bezirks-Feldwebel zu richten.
6. Sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, wozu auch die Ersatz-Reservisten gehören, welche sich an einem der vorgenannten Tage zur Kontroll-Versammlung zu gestellen haben, stehen für diesen **ganzen** Tag unter den Kriegs-Artikeln.
7. Die Mannschaften, welche zur Landwehr 2. Aufgebots gehören, sowie diejenigen Ersatz-Reservisten der früheren Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche aber schon zur Ersatz-Reserve 2. Klasse bezw. zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt sind, haben zum Appell **nicht** zu erscheinen.
8. **Die Ersatz-Reservisten gehören zu dem Jahrgang, wo sie das 20. Lebensjahr vollenden und nicht zu dem Jahrgang, wo sie zur Ersatz-Reserve ausgehoben sind, falls sie nicht schon mit Nachdienen bestraft bezw. in einen anderen Jahrgang versetzt sind.**
9. Es haben sich auch diejenigen Mannschaften der **älteren** Jahrgänge zur Kontroll-Versammlung zu gestellen, über deren Militärverhältniß durch Ueberführung zum Landsturm 2c. noch nicht endgültig entschieden ist.

Dortmund, den 12. April 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

Das Realisations-, Inkasso-, u. Auskunfts-Bureau
von
N. Ehrlich, Warschau, Elektoralna 7
kauft und übernimmt zur gütlichen oder gerichtlichen Eintreibung **dubiose Forderungen** auf ganz **Rußland** und **Polen** ohne irgend welchen Kostenvorschuß und beschafft Informationen aus dem ganzen russischen Reiche in genauester Weise.
Prima Referenzen stehen zu Diensten.

Spezial-Niederlage der Universal-Bodega
Sherry, Madeira, Malaga zu billigen Originalpreisen bei **Gottfried Geitner,** Castrop.

Knaben-Institut
Spielwiage bei Lüdenscheid (Westfalen). Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländl. Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen; g wissenhafte Beaufsichtignng; beste körperliche Pflege.
Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch den Dirig. H. Sturm.

Auf allgemeines Verlangen!
Nochmaliges Gastspiel
der Mitglieder des Dortmunder Stadttheaters.
Mittwoch, den 20. April 1892,
im Saale des Herrn Lueg.
Dir wie mir.
Lustspiel in einem Akt nach Roger.
Eine Hochzeitsreise.
Lustspiel in 2 Akten von Benedix.
Salz der Ehe.
Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.
Alles Nähere durch Theaterzettel.
Billets im Vorverkauf in der **der Expedition des Castroper Anzeiger,** sowie im Restaurant des Herrn **Lueg** zum Preise von **nummerirter Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 70 Pf.**
Abendkasse: Sperrsitz 1,25 Mk., I. Platz 90 Pf., II. Platz 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Rectorat- und höhere Mädchenschule.
Das neue Schuljahr beginnt am **Freitag, den 22. April.** Anmeldungen nimmt entgegen
Der Rector: Röther

Kathreiner's Malzkaffee
das beste aller Kaffee-Zusatzmittel der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee
hat auf der **„Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz,** Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst" unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen
Leipzig 1892
von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein
die erste und höchste Auszeichnung
die Goldene Medaille
erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee


wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.
Zubereitung:
Die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**
Detailverkaufspreis:
45 Pf. 1 Pfdpak., 25 Pf. ½ Pfdpak.
NB. Pfarrer Kneipp hat **uns das alleinige Recht** für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als **„Kneipp-Malzkaffee"** zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.
Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.
Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
München — Wien.
Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

17. Stettiner Pferde-Verloosung
Ziehung am 17. Mai 1892.
Hauptgewinne:
150 10 complett bespannte Equipagen und Reit- und Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:
1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaëton 4 Pferden
3. Ein Landauer mit 2 Pferden
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferden
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaëton 1 Pferde
8. Ein Américain mit 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zwei gesattelte u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
8 gesatt. u. gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
ausserdem:
2526 Gewinne als: Engl. Reitsättel, Vollständige Zaumzeuge, Jagd- u. Scheibengewehre etc.

Habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt.
Carl Zweiböhmer, Holthausen.

Feinstes mainzer Sauerkraut wieder eingetroffen.
Fritz Seemann.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Louise** mit Herrn **Carl Kalthoff** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
H. Hülsmann u. Frau.
Louise Hülsmann
Carl Kalthoff
Verlobte.
Castrop, Ostern 1892.

Per August oder später wird in bester Geschäftslage Castrop's ein ansehnliches
Ladenlokal
nebst **Wohnung** gesucht. Es wollen sich auch solche Vermiether melden, die event. geneigt sind, den unteren Theil eines Wohnhauses zum Ladenlokal umzubauen.
Offerten unter **G. J. 1895** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. Stück 50 Pfg. bei
Wilh. **Berkenbusch,** Friseur.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona b. Hamburg
vers. zollfr. geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.) gute neue Bettfedern 50 u. 80 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1,25 M. prima Halbdaunen nur 1,60 M. u. 2 M. prima Ganzdaunen nur 2,50 M. u. 3 M. Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Rabbatt. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschl. 20 u. 30 M. Zweischl. 30 u. 40. M. Für Hoteliers und Händler Extrapr.

Das älteste und größte
BETTFEDERN-Lager
William Lübeck, Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **gute neue Bettfedern** für **60** Pfg. das Pfd. **Vorzügl. gute Sorte** Mk. **1,25, prima Halbdaunen** Mk. **1,60** u. **2, reiner Flaum** nur 2,40 u. 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 Mk

Rattentod
(Felix Immisch Zelitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark bei **Heinrich Schmidt** in **Castrop.**

Ia. Saatwicken
empfiehlt
Fritz Seemann.

Weide-Verpachtung.
Auf meiner Fettweide werden noch einige
Kühe und Rinder
angenommen.
Voßnacken.
J. Behmer.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:
„Privatanstalt Villa Christina"
bei Säckingen in Baden.

Fleischwaarenbücher
für Colonial- und Spezerei-Geschäfte empfiehlt
Ph. Culbart.